

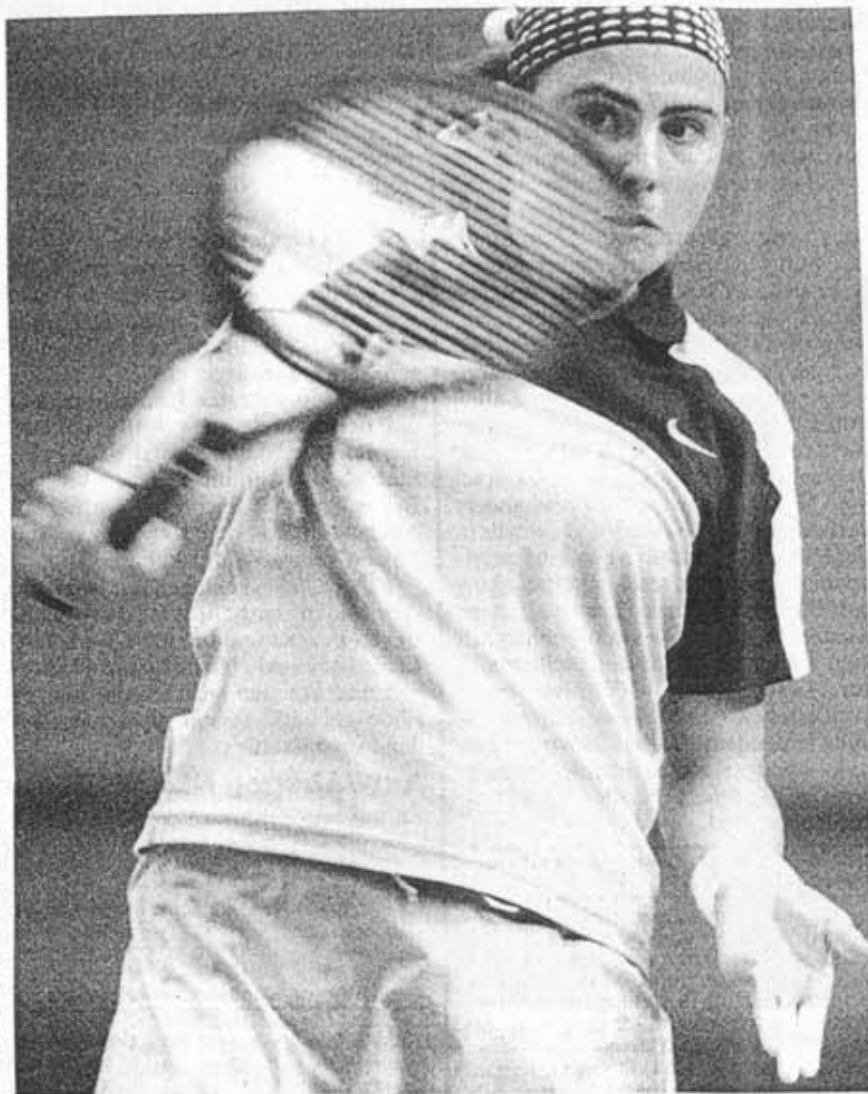
Rückfall statt Aufschwung nach Satzgewinnen

Die Schweizer Fed-Cup-Neulinge Emmanuelle Gagliardi und Caecilia Charbonnier haben sich nach Kräften gewehrt. Zu mehr als Satzgewinnen reichte es jedoch nicht, so dass die Partie in Zürich gegen die Slowakinnen bereits nach drei Einzeln entschieden war.

Zürich. Am Samstag entriss die international unbekannte 17jährige Caecilia Charbonnier, Nummer 468 der Welt-rangliste, in ihrem erst dritten Match in diesem Jahr der slowakischen Spitzen-spielerin Henrieta Nagyova (WTA-Nr. 24) nach 2:6, 3:5-Rückstand völlig über-raschend den zweiten Satz. Am Sonn-tag, im dritten Einzel des Fed-Cup-Viertelfinals Schweiz gegen Slowakei, ging Emmanuelle Gagliardi (WTA 102) im Direktvergleich der Nummern 1 ih-erer Teams mit 6:3 in Führung.

Das sind aus heimischer Sicht die wichtigsten Lichtblicke der von insge-samt rund 2000 Personen besuchten, Swiss Tennis einen kleinen Verlust be-scherenden Partie in der Zürcher Saal-sporthalle. Sie reichten – erwartungs-gemäss und bei weitem – nicht, um das Gäste-Team am Einzug in die Halbfi-nals vom 24./25. Juli zu hindern, in de-nen sie überraschend nicht auf Frank-reich, sondern auf Russland treffen werden (vgl. nebenstehende Über-sicht). Für Vorjahresfinalist Schweiz ist der Wettbewerb nach dem 0:5 für dieses Jahr vorbei, da wegen der ab 2000 gel-tenden neuen Formel keine der acht Weltgruppe-I-Nationen absteigt.

Die Slowakei, die seit der 2:3-Nie-derlage gegen die Schweiz mit Hingis/Schnyder 1997 in Kosice nun vier Erfolge aneinandergereicht hat, hat sich damit im Minimum das lukrative Recht er-kämpft, im nächsten Jahr eines der drei Halbfinalturniere des umgekrempelten, von drei auf zwei Wochen reduzierten Fed-Cup auszurichten. Möglicherweise wird noch mehr daraus. Der Titelgewin-ner 1999 geniesst im nächsten Jahr, wenn eine Begegnung (ausser im Final, für den der jetzige Modus beibehalten wird) wie vor 1995 nur noch aus zwei Einzeln und einem Doppel bestehen, die Vorteile des Heimrechts im Final-tourier mit vier Nationen.



Die 17jährige Genferin Caecilia Charbonnier hat in Zürich unterstrichen, über welch grosses Potential sie verfügt.

Foto Reuters

Debütantinnen überfordert

Dass «Schweiz II» am Wochenen-de letztlich keine realistische Sieghan-ce hatte, lag neben der Klasse vorab an der Unerfahrenheit der Schweizer Fed-Cup-Debütantinnen. Sowohl die plötz-lich zur Führungsperson aufgerückte Gagliardi wie Talent Charbonnier zeigten neben Einsatzbereitschaft gute Ansätze.

Gagliardi vergab im Eröffnung-match gegen Habsudova nach 5:2-Führung zwei Satzballen, ehe sie sich im Tiebreak mit 8:10 beugen musste. Die verpasste Möglichkeit führte zu einem erschreckenden Leistungsabfall, der aufzeigte, wie weit die Wahlmonegassin von Autorität entfernt ist. Am Sonntag gegen Nagyova sollte sich die Geschich-te auf ähnliche Weise wiederholen. Diesmal gewann Gagliardi den ersten Durchgang. Doch dann folgte wieder die Leere. Sie vermochte ihr Niveau gegen die sich steigernde, aggressivere, kaum noch Fehler machende Nagyova nicht zu halten und verlor sechsmal ihren Aufschlag.

20 starke Minuten reichen nicht

Die erste Vorstellung von Caecilia Charbonnier verlief zusammengefasst nicht viel anders. Die junge Genferin bekam gegen Nagyova ihre anfängliche Nervosität immer besser unter Kontrolle und liess ihr Talent mit spektakulärsten Gewinnschlägen aufblitzen. Vom 3:5 im zweiten Satz, als die Slowakin zum Sieg aufschlug, bis zum 7:5, 1:0 und Breakball spielte Charbonnier rund 20 Minuten wie eine kleine Tennisgöttin und verblüffte das gut mitgehende Publi-kum. Dann kam der Bruch. Geduld und Konstanz schwanden. Später er-klärte die Schülerin van Harpens, der Satzgewinn gegen die Nummer 24 der Welt hätte sie überrascht, und statt die Schraube anzuziehen, sei sie irgendwie zufrieden gewesen und habe sich nicht mehr genügend aggressiv verhalten.

«Nicht blamiert»

Für Teamchef Eric van Harpen be-deutete das 0:5 gegen die nicht in Hoch-form scheinenden Slowakinnen keine

„ Hingis war die grosse Ab-wesende, nicht Schnyder, die auf diesem recht schnellen Belag gegen Nagyova wohl auch ihre Schwierigkeiten gehabt hät-te. Wie es mit dem Schweizer Fed-Cup-Team weitergeht, ent-scheiden drei Instanzen, Martina Hingis, Patty Schnyder und Swiss Tennis. Meine Person ist unwich-tig. Mit Hingis und Schnyder in einem Team kann ein Coach nur verlieren.“

Teamchef Eric van Harpen nach seiner verlorenen Premiere als Teamchef, was den Unterschied ausgemacht habe und wie es nun weitergehe.

sonderliche Überraschung. Immerhin hätten die jungen Schweizerinnen bei ihrer Premiere gezeigt, dass sich teilwei-se mithalten könnten.

«Wir haben uns nicht blamiert», sagte der Holländer, es habe in jedem Einzel Phasen gegeben, die ihn vor-übergehend hätten hoffen lassen. Mit dem Einsatz der Spielerinnen könne er zufrieden sein, «mit dem Resultat aber nicht. Mentale Schwächen werden von routinierten Spielerinnen eben brutal ausgenützt. Wenn's eng wird, darf man nicht nur auf Fehler der Gegnerinnen warten.»

Beat Caspar

Fed-Cup-Viertelfinal

In Zürich. Fed-Cup-Viertelfinal: Schweiz-Slowa-kei 0:5. – Emmanuelle Gagliardi u. Karina Habsu-dova 6:7 (8:10), 0:6. Caecilia Charbonnier u. Hen-rieta Nagyova 2:6, 7:5, 2:6. Gagliardi u. Nagyova 6:3, 1:6, 3:6. Charbonnier u. Habsudova 4:6, 4:6. Laura Bao/Charbonnier u. Habsudova/Nagyova 2:6, 6:7 (7:9).